**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 11 (1895)

Heft: 5

**Artikel:** Imitation des Nussbaumholzes

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578733

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wochenspruch: Sei felbit tapfer, regfam bei der Arbeit; Der Grage nur liebt den Ruffiggang.

## Jmitation des Rufbaumholzes.

Bu Imitationen verwendet man bekanntlich vorzugsweise Erlens, Birkens und Rotbuchens holz. Die Hölzer werden, nachs dem sie bearbeitet sind, mit Glaspapier geschliffen und ges

beigt. Die Beize besteht aus Raffelerbraun, welches in Seifensieberlauge gekocht wirb, ober man kocht bie Schalen grüner Wallnuffe in weichem Waffer, in welches noch etwas Soda zugethan wird. Ferner beizt man Nugbaum mittelft Catechu und Chromkali, jedes für fich in kochend heißem Baffer aufgelöft und nacheinander auf bas Solz aufgetragen. Außer biefen bekanntesten giebt es noch eine große Bahl bon Beizverfahren, welche die Nachahmung ber Nugbaumfarbe bezweden, und welche, obwohl fie mehr ober weniger ihren Zwed erfüllt, doch im großen und ganzen fehr unvolltommen und verbefferungsbedürftig find. Die Beize, aus Raffelerbraun bereitet, hat ben Nachteil, daß diefelbe nicht alle Holzarten gleichmäßig farbt, auch die Erreichung eines ichonen gleichmäßigen Farbentones, bei gebrehetn Arbeiten wenigstens, nicht guläßt; bas an und für fich bunklere hirnholz nimmt weit mehr Farbe an, als bas Langholz, so daß letteres in der Regel heller ausfällt; die Beize dringt eben nicht allenthalben gleich tief ein.

Da nun durch ben Beigprozeß die Holzfaser aufgezogen wird, so macht sich nach bem Trocknen bes Farbenüberzuges

ein Nachschleifen erforderlich, welches wiederum die Urfache ift, daß fich leicht helle Ranten und Gden bilben. Enblich beeinträchtigt der Ueberschuß an Farbstoff die Schönheit des Holzes, die in der Art des Buchfes und der Boren besteht, so daß die Färbung nicht als das, was es sein soll, als ein transparenter, sondern als bas, mas es nicht fein foll, als opaker Nebergug erscheint. Denfelben Nachteil wie bie Beize aus Raffelerbraun hat die Nugichalenbeize, und nebenbei hat diese noch ben Fehler, daß infolge des in ben Rußichalen enthaltenen Rlebftoffes, bei nicht fehr forgfältiger Behandlung, die Beigfluffigkeit fich gallertartig und schleimig zeigt und hierdurch eine gleichmäßige Färbung verhindert. Die Beize aus Catechu und Chromtali bewirtt in ber Holzfaser einen rotbraunen Farbenniederschlag, welcher von der Farbe bes Nußbaumholzes erheblich abweicht. — Die am beften erscheinende Beizung besteht in folgendem Verfahren: 1 kg Rußertratt wird in 6 kg weichem Waffer unter Erwärmung bis zum Rochen und unter beständigem Umrühren aufgelöft.

Das zu beizende Holz muß gehörig trocken und wonöglich etwas erwärmt sein, wonach die Beize eine dis zweimal aufgetragen wird. Nachdem die so behandelten Holzteile halbtrocken geworden sind, überstreicht man dieselben nochmals mit einer Ausschie (rotgelbem) Chromkali in heißem Wasser (1 zu 5), läßt vollskändig trocknen, und schleift und poliert wie gewöhnlich. Wan wird besonders dei Rotbuchene und Erlenholz eine dem amerikanischen Nußholze täuschend ähnliche Härbung erzielen, welche ca. 1—2 mm tief in das Holz eingedrungen ist und daher durch das Schleifen nicht beschädigt werden kann. Diese Beize ist, was ins Gewicht fällt, billig,

und die Behandlung eine einfache. Sehr wesentlich kann man die Farbe noch erhöhen (was auch bei echtem Nußbaum als gut anwendbar, sehr zu empfehlen ist), wenn man die gebeizten Gegenstände mit rotem Oel, welches man dadurch erhätt, daß man Alkannawurzel, aber nur sehr wenig, in dasselbe thut, schleift und dann erst poliert.

Sollten die gu farbenden Gegenftande, wie Schnipereien, Möbel ober Möbelteile, matt gehalten werden, bann genügen bie obigen Borichriften nicht allen Unforderungen; ber lleberzug (Mattierung), fei es nun Bachs, Bolitur ober Lad, wird leicht fledig, wenn Feuchtigkeit ober Baffertropfen darauf kommen. Un der Fachschule zu Villach wurden eingehende Broben aller empfohlenen lleberzugsmaterialien borgenommen, doch ergab feine berfelben ein nach allen Richt= ungen bin befriedigendes Resultat. Entweder mar die Beige bezw. der Uebergug nicht mafferdicht ober das Ausfehen des Möbels hatte barunter zu leiden. Auf den Rat bes Sofanstreichers Ferd. Backhaus in Wien verwendet man jedoch neuerdings eine Lafurfarbe, und ift man sowohl mit der Saltbarkeit berfelben gegen Waffer und fonftige Ginfluffe, als auch gegen Farbeneffette fehr zufrieden. Die gedrehten Objekte find auch in jenen Teilen, wo das hirnholz gum Borichein fommt, gleichmäßig gefärbt, ter Blang vollkommen verteilt, mahrend man bei Schnigereien die Abschattierung gang in der Sand hat; die hohen Stellen, welche lichter ericheinen follen, werben einfach mit einem Baumwollappen und zwar ftarter als die übrigen Partien abgewischt. Diefe Methode ift zwar burchaus nicht nen, jedoch noch viel zu wenig angewendet worden.

Die Bereitung biefer Beize ist einfach wie folgt: Gebrannte Siena, Schieferbraun ober Rebenschwarz werben mit ftartem Delfirnis auf der Farbenreibmafchine ober bem Steine angerieben, die erhaltene Lasurfarbe mit einer Mischung von Delfirnis ober Terpentinöl (frangösisches ober ameritanisches) verdunt, und auf bas betreffende Objett mit dem Binfel aufgetragen; die überschüffige Beize wird mit dem Lappen weggewischt, fo daß nur die eingefangte Beize in dem Holze bleibt. Ist das Holz ungleich, so werben die lichten Stellen mit bunflerer Beize nochmals übergangen. Bei weichem Solze ift es zwedmäßig, bas gange früher mit gewöhnlicher Rugbeige gu beigen (nicht gu bunkel) und erft nach bem Trodnen mit Delbeige gu ftreichen, weil die Berbitholzringe feine Farbe annehmen und gu licht, fomit ftorend ericheinen. Ruß= und Gichenholg erhalten burch diese Beize fehr schone Farbtone. Ift die Delbeize gut eingetrodnet, fo fann man ben Begenftand mit einer Wachsburfte aufburften, wodurch ber beliebte ichwachmatte Glang entfteht.

## Verbandswesen.

Auf Beranlaffung des Gewerbevereins Burich hat fich unter benjenigen, die fich an ber Lanbesausstellung in Genf beteiligen wollen, ein Berband gebildet, welcher bie Wahrung ber Intereffen ber Mitglieder bezweckt. Das Biel foll erreicht werden burch Bemühungen zu vorteilhafter Blagierung, Raterteilung an Aussteller bezüglich Arrangement, Deforation, Anfertigung bon Stiggen und Entwürfen gu Ausftellungsgegenftanden gegen billige Berechnung feitens bes Gewerbemuseums, eventuell Besorgung ber Reinigung, ber Reklame und Vertretung am Plate. Zudem wird bie Romission auch bei Differengen irgend welcher Urt mit ben Ausstellungsbehörden die Berbandsmitglieder vertreten. Auf ein geftelltes Besuch bes Berbandes murbe bom Bentraltomitee ber Landesausstellung in Benf bie Beit ber Un= melbung noch bis Ende bes Monats für die Berbands: mitglieder erweitert. Anmelbungen find baher beförderlich an den Präfidenten der Rommiffion des Verbandes, herrn Boos-Jegher in Zürich V, zu richten. Sobald die Anmelbungen abgeschloffen find, wird ein Subventionsgesuch

an die Regierung eingereicht werben, bamit die Spesen ber Aussteller fich thunlichst verringern.

Der Verein für Gründung eines katholischen Gesellenhauses in St. Gallen, an bessen Spige fr. Domvikar Högger steht, richtet soeben einen Aufruf an die St. Gallischen Katholiken zur Unterstützung an den Bau eines katholischen Gesellenhauses an der Rorschacherstraße. Dasselbe soll ein Centrum für das katholische Vereinsleben im Kanton St. Gallen werden. Die Kosten sind auf über 300,000 Fr. verauschlagt.

Lohnbewegung in Genf. Am 22. April haben die Dach de der ar beiter die Arbeit niedergelegt. Die Synsbikatskammer verlangt u. a. einen Minimallohn von 6 Fr. und Freigebung des 1. Mai. Die noch arbeitenden Gehülfen wurden von den Streifenden bedroht. Die Meister scheinen zu gewissen Konzessionen geneigt, so zu einem Durchschnittstohn von 5 Fr. 50 Cts.

# Elektrotechnische Rundschau.

Eine neue elektrische Anlage für Mailand. Die Errichtung von elektrischen Anlagen mittels Wasserfaft verdrängt immer mehr und mehr die Anlagen mittels Dampsbetriebes. In den Alpenländern selbst und in den Seenen am Fuße der Alpen lernt man heute erst die kostdaren Kräfte der Gebirgsssüsse kennen, deren Ausnügung fortwährend in Zusnahme begriffen ist. In Mailand 3. B. bestehen mehrere elektrische Werke mit Dampsbetrieb. Nun daut demnächt die Stadt selbst für ihre eigene Rechnung eine ganz neue Elektrizitätsanlage (System Sdison) von etwa 10,000 Pferdektäten; hiezu wird die Wasserkaft des Addassussenüst und der elektrische Strom von 35 Kilometer Entsernung der Stadt Mailand zugeleitet.

# Bericht über neue Patente.

Mitgeteilt burch das Intern. Patentbureau von heimann u. Co. in Oppeln. (Ausfünfte und Rat in Patentsachen erhalten die Abonnenten dieses Blattes gratis.)

Gine "Daubenzurichtemaschine" Charles Glis Brutt in Stockholm patentiert worden. Durch zwei paar Buführungswalzen wird bas Daubenmaterial in ben ben Dauben entsprechenden Längen auf eine Rreisfage geführt, welche davon eine Daubendide abichneibet. Siernach führt ein auf die Ranten bes holzes arbeitendes Walzenpaar bas gerteilte Solgftud gegen einen vertifalarbeitenden Rehltopf, von welchem die Außenseite des Daubenstudes abgerundet wird. Nunmehr führt ein horizontal laufendes Zahnrad bie gefägte und gehobelte Daube in Berbindung mit einem gegenüberliegenden Bahnrad mit vermehrter Gefdminbigfeit einem Fraferpaar gu, welches durch Beripherieschablonen berart bewegt wird, daß die Dauben in der Mitte breiter find als an den Enden, wobei gleichzeitig diese Daubenkanten auch eine der Form der Zähne diefer Frafen entsprechend gekehlte ober genutete Form bekommen. Niedriger als die Sage angebrachte, in berfelben Richtung als die Sage getriebene Walzen, führen bas auf biefelbe von ber Sage herunterfallende Daubenmaterial einem Arbeiter am Ende ber Maschine gu. Die Dauben bruden beim Gintritt in die Kröseeinrichtung einen Anschlag gurud, wodurch eine Welle in Bewegung tommt und vermittelft vertikal arbeitender Retten mit haken die Daube erhebt, bis diefelbe bas Ober= ende eines Winkelanschlages passiert, worauf dieser Anschlag, losgelaffen, feine urfprüngliche Lage wieber einnimmt und die Bewegung der Retten und das Unheben der Daube unterbricht, bis die zunächst folgende Daube ben Anschlag wieder gurudbrudt, die Welle in Bewegung bringt und die Daube vermittelft ber Retten gegen bie ichnell laufenben Rrostopfe und die Abichneibefagen guführt.